

| | | |
|---|--|---|
| Beschlussvorlage | Geschäftsbereich | Soziales, Jugend & Integration |
| | Ressort / Stadtbetrieb | Ressort 201 - Ressort Soziales |
| | Bearbeiter/in Telefon (0202) Fax (0202) E-Mail | Claudia Hembach 563 - 4513 563 - 8531 c.hembach@stadt.wuppertal.de |
| | Datum: | 11.12.2013 |
| | Drucks.-Nr.: | VO/1216/13 öffentlich |
| Sitzung am | Gremium | Beschlussqualität |
| 27.11.2013 | Fachgruppe Sucht Arbeitsgemeinschaft f. Psychosoziales u. Behinderung | Empfehlung Empfehlung |
| 15.1.2014 | Gesundheits- und Pflegekonferenz | Empfehlung |
| 28.01.2014 | Seniorenbeirat | Empfehlung |
| 06.02.2014 | Ausschuss für Soziales, Familie und Gesundheit | Entscheidung |
| Sucht im Alter - Handlungsempfehlungen für Wuppertal | | |

Grund der Vorlage

Sucht im Alter ist ein nicht zu vernachlässigendes Thema, auch für Wuppertal. Mit Blick auf den demographischen Wandel und die Tatsache, dass die Menschen in unserer Stadt älter werden, wurde schon seit einigen Jahren immer wieder auf dieses Thema hingewiesen. Ziel der Handlungsempfehlungen ist die Verbesserung der Versorgung von älteren und alten Menschen mit einer Suchterkrankung. Auch im „Landesprogramm gegen Sucht NRW“ von 1999 fordert das Land NRW schon explizit dazu auf, geeignete Konzepte zu entwickeln zur Förderung zielgruppenorientierter Angebote für pflegebedürftige Suchtkranke.

Beschlussvorschlag

1. Der Ausschuss Soziales, Familie und Gesundheit nimmt den Bericht „Sucht im Alter – Handlungsempfehlungen für Wuppertal“ zur Kenntnis.
2. Die Verwaltung wird aufgefordert, gemeinsam mit den Gremien und Trägern der Sucht- und Altenhilfe die Handlungsempfehlungen – soweit noch nicht erfolgt - umzusetzen.

Einverständnisse

entfällt

Unterschrift

Dr. Kühn

Begründung

Noch vor wenigen Jahren war man der Meinung, dass es sich bei Sucht im Alter eher um ein Randproblem, als um ein ernstzunehmendes Schwerpunktthema handelt.

Mittlerweile setzt sich aber bei den Fachleuten zunehmend die Erkenntnis durch, dass die Zahl der suchtkranken/Suchtmittel missbrauchenden älteren Menschen in Deutschland weitaus höher ist, als angenommen. Wie die Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen, die von Millionen suchtkranken/Suchtmittel missbrauchenden älteren Menschen ausgeht, feststellt, kennt Suchtverhalten keine Altersgrenzen und führt der Konsum von Suchtmitteln aller Art auch im höheren und hohen Lebensalter häufig zu Missbrauch und Abhängigkeit sowie weiteren schweren gesundheitlichen Schäden.

Suchtprobleme sind auch im höheren und hohen Lebensalter deutschlandweit verbreitet: „26,9% der Männer über 60 Jahren (2,46 Mio.) und 7,7% der Frauen (0,9 Mio.) trinken so viel Alkohol, dass ihr Risiko für zahlreiche Erkrankungen deutlich erhöht ist und bei 1,7 bis 2,8 Mio. Menschen weist der Gebrauch psychoaktiver Medikamente zumindest Gewohnheitscharakter auf“.¹

Ausgehend von der Konzeption der Stadt Wuppertal „Zum Bestand und zur Weiterentwicklung der Sucht- und Drogenhilfeeinrichtungen in Wuppertal“ von 1997 in der Überarbeitung vom 12.04.2007, in der ausdrücklich eine Weiterentwicklung der entsprechenden Angebote in Wuppertal für „alte Menschen und Sucht“ gefordert wurde, hat sich die Fachgruppe Sucht gemeinsam mit der zuständigen Fachverwaltung des Ressorts Soziales bereits in der Vergangenheit entschlossen, auch in Wuppertal konkrete Möglichkeiten zur Lösung der o.g. Probleme zu erarbeiten.

2011/ 2012 wurden durch den Fachbereich Soziale Planung, Beratung und Qualitätssicherung diese Handlungsempfehlungen im Entwurf gemeinsam mit der Fachgruppe Sucht der Arbeitsgemeinschaft für Psychosoziales und Behinderung erstellt und anschließend den Trägern der Altenhilfe in einer Fachveranstaltung vorgestellt. Ebenso erfolgte eine Vorstellung in der Gesundheits- und Pflegekonferenz. Die Abstimmung der Handlungsempfehlungen konnte im Mai 2013 abgeschlossen werden.

Die Handlungsempfehlungen sind im Einzelnen folgende:

- Informations- und Fortbildungsangebote zum Umgang mit Suchtproblematiken
- Informations- und Fortbildungsangebote zum Umgang mit Demenzerkrankungen
- Erstellung einer Broschüre für pflegende Angehörige und Mitarbeiter/innen der Altenhilfe/ - pflege mit Kontaktadressenliste
- Vernetzung der Sucht- und der Altenhilfe
- Schaffung eines Angebotes für älter werdende konsumierende Abhängige von illegalen Drogen/Substituierte mit hohem Pflege- und Unterstützungsbedarf
- Schaffung von weiteren Plätzen im Rahmen der stationären Pflege für chronische suchtkranke Menschen (durch Umwidmung)

¹ Jahrbuch Sucht 2011, S. 193

Seit der Vorstellung im Mai 2012 haben sich parallel zur Abstimmung der Inhalte mit den Trägern der Altenhilfe auch unterschiedlichste Institutionen auf den Weg gemacht, zu einzelnen Handlungsempfehlungen Konzepte zu erstellen und in die Umsetzung zu gehen:

- Informations- und Fortbildungsangebote zum Umgang mit Suchtproblematiken

In einer ersten Fachveranstaltung im Mai 2012 ging es darum, die Handlungsempfehlungen und eine bereits erstellte Broschüre für Pflegekräfte und Angehörige vorzustellen und sich des Themas gemeinsam mit Referenten auch aus der zuständigen Versorgungsklinik anzunähern. Der Teilnehmer/-innenkreis setzte sich, wie auch bei den Folgeveranstaltungen, aus Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Suchthilfe, der Altenhilfe und angrenzender Fachbereiche zusammen.

Es folgten zwei weitere Fachveranstaltungen im November 2012 und April 2013.

Parallel zu diesem Austausch und Kennenlernen wurden die Träger der Altenhilfe aufgefordert, Rückmeldungen zu den Handlungsempfehlungen im Entwurf abzugeben und bei Bedarf Änderungsvorschläge einzubringen (die Dokumentationen sind als Anlagen beigefügt).

- Erstellung einer Broschüre für pflegende Angehörige und Mitarbeiter/innen der Altenhilfe/ - pflege mit Kontaktadressenliste

Die Broschüre wurde parallel zu den Handlungsempfehlungen 2011 in einer ersten Fassung entwickelt und vorgestellt. Zwischenzeitlich wurde sie abgestimmt und durch Kontaktadressen spezialisierter Einrichtungen/Angebote der Altenpflege ergänzt. Sie wird durch die Träger der Altenhilfe nachgefragt und die Rückmeldungen sind durchweg positiv. (Anlage)

- Schaffung von weiteren Plätzen im Rahmen der stationären Pflege für chronische suchtkranke Menschen (durch Umwidmung)

Zwischenzeitlich hat eine Einrichtung der Altenhilfe ein entsprechendes Konzept erstellt, mit der Fachverwaltung abgestimmt und durch Umwidmung ca. 20 Plätze für pflegebedürftige Suchtkranke ältere Menschen mit einer Alkohol- oder Medikamentenabhängigkeit geschaffen. Hier wäre ein erster Schritt getan.

Demografie-Check

a) Ergebnis des Demografie-Checks

| | |
|---|----------|
| Ziel 1 – Stadtstrukturen anpassen | + |
| Ziel 2 – Wanderungsbilanz verbessern | 0 |
| Ziel 3 – gesellschaftliche Teilhabe ermöglichen | + |

b) Erläuterungen zum Demografie-Check

Kosten und Finanzierung

Soweit mit der Umsetzung der Handlungsempfehlungen Kosten verbunden sind (Broschüre, Informations- und Fortbildungsangebote) werden diese aus dem vorhandenen Budget des Ressorts 201 gedeckt.

Anlagen sind als externe Dokumente beigefügt.